

Alles Blau dieser Welt: Prachtige Kuppeln Tausender von Moscheen prägen die Stadtbilder des Iran

Fotos: Ursula Burgherr/Rudolf Struis

Beauty in Black: Neugieriges Lächeln in traditioneller Verhüllung

Prachtvoll und doch schleierhaft

Eine Reise in den Iran ist eine Reise voller Kontraste und widersprüchlicher Gefühle. Überwältigende Kulturschätze und Gastfreundschaft kontrastieren mit strengen Gesetzen, aus denen sich die Jugend peu à peu zu befreien sucht.

Ursula Burgherr

Kurz vor dem Anflug auf Teheran. Jetzt verschwinden die schicken Frisuren und Kostüme der Passagierinnen unter Kopftüchern und Mänteln. Denn beim ersten Schritt auf iranischen Boden gilt es für Frauen, sich zu bedecken. Nur Gesicht und Hände dürfen gezeigt werden, so will es die dort herrschende islamische Kleiderordnung. Die Journalistin schütelt am Flughafen dem Driver vom Hotel die Hand und der reagiert irritiert. Körperkontakt zwischen Männern und Frauen in der Öffentlichkeit ist verpönt. Auch wenn sich die strenge muslimische Moral bei der Jugend in

kleinen Schritten aufzuweichen beginnt.

Westlicher Techno-Sound im Taxi und die ersten Impressionen der Hauptstadt: Ein profilloser Millionenmloch. Aber der Iran ist auch übertoll von prächtigen Moscheen, Mausoleen und Palästen. Riesige Kuppeln, zierliche Minarette, steinerne Ornamente. Dem Auge bietet sich eine überwältigende Farborgie aus filigranen Mosaiken. Die Kulturvielfalt verschiedenster Völker und Dynastien, die ihre Spuren hinterlassen haben, machen das Land zu einem der schönsten Reiseziele der Welt. Und wer sich von den einseitig gefilterten Meldungen, die per Medien im Westen verbreitet werden, nicht abschrecken lässt, kommt auch in den Genuss der sprichwörtlichen orientalischen Herzlichkeit und Gastfreundschaft.

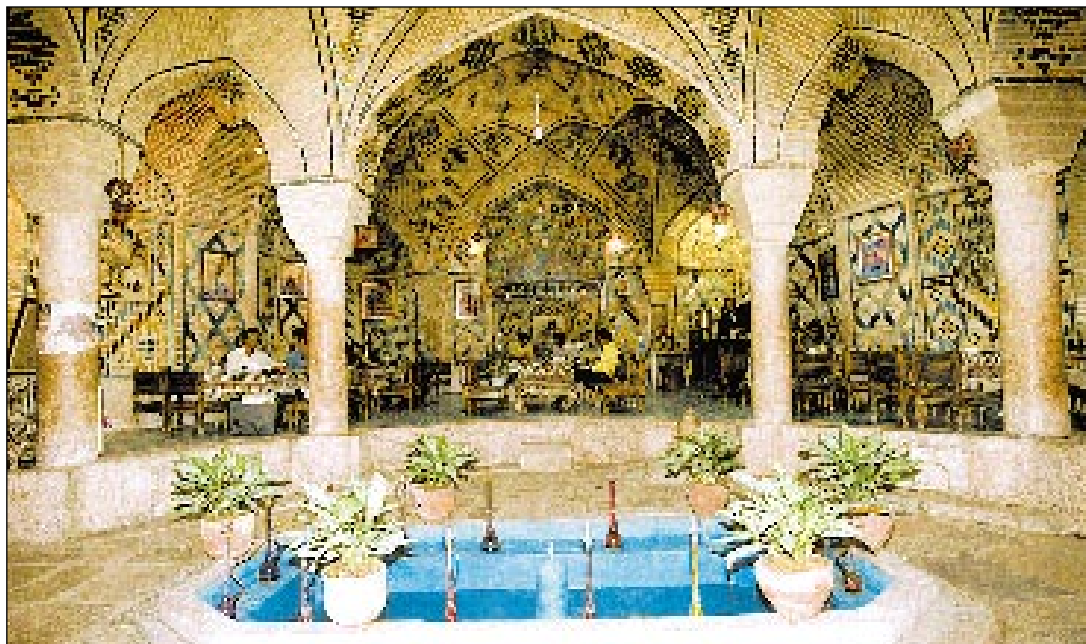
Schönes und Heimliches

Ob man in der antiken Ruinenstadt Persepolis auf Entdeckungsreise geht, in Shiraz, der Stadt der persischen Dichtkunst, Weinberge und verspielten Rosengärten lustwandelt, oder im märchenhaft anmutenden Isfahan nach einem Bummel durch den Bazar im Teehaus sitzt und an einer Wasserpfeife nuckelt, überall wird man neugierig ange-

sprochen. «How are you? Can I help you?» Getrocknete Früchte und Nüsse werden auf offener Strasse angeboten. Die züchtig in schwarze Tschadors verpackten Mädchen sind beim Anblick der Touristin ganz ausgelassen. Ihre Kameras klicken, sie drängeln, um mit der fremden Frau aufs Foto zu kommen und überhäufen sie mit Fragen nach der europäischen Lebensweise. Die Atmosphäre ist relaxt, trotz vieler Ge- und Verbote. Discos gibt es nicht. Getanzt wird zu Hause; zu Madonna & Co. Aber leise! Alkohol ist streng verboten. Wer trinkt, tut es heimlich, und stellt seine geistigen Wässerchen in der eigenen Hinterstube her.

Selbstbewusst trotz Moral

Mit Rendez-vous hat es im Iran seine eigene Bewandnis. Wenn ein junger Mann das Mädchen seiner Wahl erblickt, muss er ihre Adresse ausfindig machen. Seine Eltern vereinbaren dann mit ihren Eltern das erste Treffen im Familienkreis. Eine Studentin dazu: «Mein Zukünftiger soll mich finden, ich laufe doch keinem nach! Und zuerst will ich ohnehin studieren und finanziell auf eigenen Füßen stehen.» Die Iraner Stadtjugend gibt sich zunehmend selbstbewusst.



Ort der Kontemplation: Stunden kann man in den wunderschönen Teehäusern verbringen



Blick nach oben: Das Auge wird trunken ob der Farbenpracht der Mosaiken im unermesslichen Rund schwereloser Kuppeln



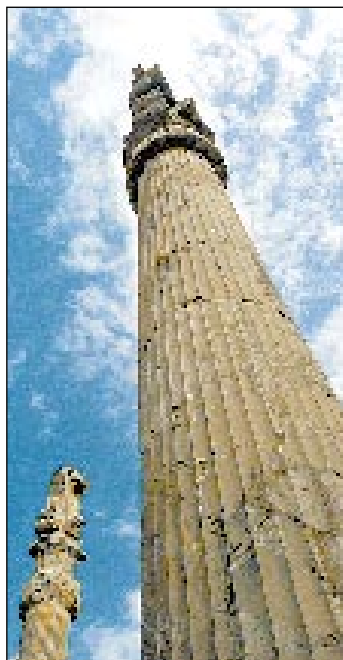
Stolz: Viele persische Nomadinnen kleiden sich farbenfroh



Abgeklärt: Er überlebte die wechselnden persischen Zeitläufe



Stille und Gebet: Die Arkaden der Moscheen laden mit ihrer harmonischen Schönheit zur Einkehr und Besinnung ein



Archaisch: Eine der himmelstürmenden Säulen von Persepolis



Schönheit aus Distanz: Im schiitischen Wallfahrtsort Qom haben Nicht-Muslime nur wenig Bewegungsfreiheit

Foto: K. Bleidissel